Ausgabe 7 2020

Donauschwaben - Weltweit

Das Info-Blatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben

"Was Du ererbst von Deinen Vätern hast,erwirb es um es zu besitzen"
J.W.Goethe

Die Werte unserer Kultur

Wenn sie dieses neue Heft - das Informationsblatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben - in die Hände bekommen, haben wir einen Teil der Corona Pandemie hinter uns aber sicherlich noch einen langen Weg aus dieser Krise heraus vor uns.
Viele Veranstaltungen der Donauschwaben weltweit sind dieser Krise zum Opfer gefallen, darunter auch alle Veranstaltungen des Landesrates der Ungarndeutschen Chöre Kapellen und Tanzgruppen. Was dieses Jahr noch veranstaltet werden kann liegt in den Sternen.

Bei den meisten Veranstaltungen des Landesrates in den vergangenen Jahren hatte ich das Glück teilnehmen zu können; es waren erfolgreiche große Veranstaltungen mit jeweils mehreren 100 Teilnehmern. Besonders gut war es, dass diese Feste zum Bestandteil des Kulturlebens einer ganzen Region, Stadt oder Ortschaft geworden sind, dass sich nach dem Auftritt der Kulturgruppen sich nicht nur die Vereinsmitglieder sondern auch viele Mitbürger aus der Ortschaft, der Stadt, zusammenfanden. Und so ist es richtig. Diese Vereinsfeste sind auch ein Beweis, dass die Unterstützung einzelner Kulturgruppen sinnvoll ist, jedes Jahr sehen wir dass man Neues einstudiert hat, ja man bemerkt von Jahr zu Jahr eine höhere Qualität. Und besonders zu erwähnen ist, dass man in der Kulturgruppen immer mehr neue jugendliche Mitglieder sieht.

An diesen Festtagen sind immer viele Gäste mit denen wir über verschiedene Fragen diskutieren. Aber eine Frage steht immer im Vordergrund: die Originalität der Donauschwäbischen Kultur und Sprache. Es sind Werte, die niemand in der Welt besitzt nur wir die Donauschwaben - es sind Werte durch die wir einzigartig sind! Und an der Präsentation dieser Werke in ansprechender Qualität wird ein immer größeres Interesse bestehen. Eine Sammlung, Dokumentation und Präsentation von Liedern, Tänzen, Bräuchen, wie sie in den verschiedenen Siedlungsgebieten der Donauschwaben gepflegt worden sind, stellt sicherlich einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des deutschen Lebens in diesem Teil Europas dar. Das interessante daran liegt gerade in der Vielfalt, die die Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen Regionen spiegelt. Einzigartig ist unser donauschwäbische Kultur!

Deswegen möchte ich alle Kulturgruppen bitten: bemüht euch in eurem Programmen Lieder, Tänze und Bräuche unserer Donauschwäbischen Vorfahren einzustudieren, und wenn es möglich ist auch die Mundart zu benutzen! Sicher wird das mit einigen Mühen verbunden sein, aber das Ergebnis wird sicherlich einzigartig sein. Hier in Ungarn wird der Landesrat Ungarndeutschen Chöre Kapellen und Tanzgruppen nach Möglichkeit dabei mithelfen. Falls Sie Anregungen Empfehlungen oder Interesse an verschiedenen Programmen haben schreiben Sie uns.

Manfred Mayrhofer,
Schriftleiter.

Zum Buch:

Aus PETER KÖNIG wurde KIRÁLY PÉTER, und KARL HUBER hieß plötzlich HUBAY KÁROLY. Die ethnische und damit auch kulturelle und musikalische Identität der Ungarndeutschen ist deutlich schwerer zu fassen als die der Siebenbürger Sachsen oder Banater Schwaben. Der aus dem Banat stammende Münchner Musikwissenschaftler, Musikverleger und Kirchenmusiker Dr. FRANZ METZ erforscht seit Jahrzehnten die in ihrer Eigenständigkeit lange vergessene Musikkultur der Donauschwaben. Nun hat er auf über 500 Seiten eine wertvolle Synopse bisheriger Arbeiten vorgelegt.

Unter dem Titel

„MIT FROHEM HERZEN WILL ICH SINGEN – ZUR MUSIKGESCHICHTE DER UNGARNDEUTSCHEN"

trägt METZ, Jahrgang 1955, in seinem eigenen Verlag „Edition Musik Südost" mit Übersicht und großem Fleiß Informationen und Quellen rund um das deutsche musikalische Leben in Ungarn zusammen. Doch vor welchem Hintergrund spielte sich dieses Leben überhaupt ab?

Der Autor nimmt die Musik der deutschen Kolonisten in den Blick, die nach der türkischen Herrschaft Ende des 17. Jahrhunderts ins Königreich Ungarn strömten. Sie besiedelten die teils brach liegende pannonische Tiefebene, trugen wesentlich zum raschen Wiederaufbau und zur barocken Blüte des Landes bei. Lange existierten deutsche und ungarische Kultur und Musik einträchtig nebeneinander, alle Bewohner verstanden sich als Ungarn. Mit der Revolution 1848 und spätestens dem Ausgleich 1867 setzten immer stärkere Tendenzen der Magyarisierung ein: Die deutsche Sprache wurde zurückgedrängt und deutsche Namen ins Ungarische übertragen, teils aus Überzeugung, teils unter Zwang. Deutsche Komponisten, etwa FRANZ ERKEL, wurden zu Wegbereitern der ungarischen Nationalmusik. Spätestens mit der Umsiedlung vieler Ungarndeutschen im Zweiten Weltkrieg und ihrer Verschleppung nach Sibirien nach dem Krieg lag die deutsche Kultur vollends am Boden.

FRANZ METZ, der vermutlich sämtliche Kirchböden Südosteuropas bestiegen und zahllose Orgeln persönlich gespielt hat, widmet sich zunächst der Musikgeschichte an den großen Domen in Wesprim (Veszprém), Stuhlweissenburg (Székesfehérvár), Fünfkirchen (Pécs) und Kalatscha (Kalocsa). Wie die hier abgedruckten Inventare und die gewiss mühsame Auswertung zahlloser Dokumente deutlich machen, konnte sich in diesen eine blühende Musikkultur entwickeln, die wohl nicht ganz an große europäische Metropolen herankam, aber hinsichtlich ihres Repertoires stets aktuell war.

Die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein dominierende weltliche Prägung der Kirchenmusik treffen wir hier ebenso an wie – sehr zeitig – den Cäcilianismus als große kirchenmusikalische Reform des späten 19. Jahrhunderts mit seiner Hinwendung zur A-cappella-Kunst der Renaissance. Eine vokalsinfonische Blüte wie an den evangelischen Kirchen Siebenbürgens war so freilich ausgeschlossen. Aufschlussreiche Artikel aus der katholischen Zeitschrift „Musica Sacra", dem „Zentralorgan" des Cäcilianismus, machen allerdings auch deutlich, dass die Reformbestrebungen in Ungarn nicht selten ins Leere liefen. Oft gab es eine enge Kooperation zwischen bürgerlich-städtischer und Kirchenmusik. Die bekanntesten katholischen deutschen Kirchenmusiker in Ungarn waren wohl bis zum frühen 19. Jahrhundert FRANZ NOVOTNY, FRANZ KROMMER und JOHANN GEORG LICKL.

Ein weiteres Kapitel des Buches ist JOSEF ANGSTER gewidmet, dem wichtigsten ungarischen Orgelbauer, dessen Tagebuch von den Reisen als Geselle durch Europa FRANZ METZ bereits vor einigen Jahren herausgegeben hat. In HEINRICH WEIDT (1824-1901) treffen wir auf einen der ersten Kapellmeister des 1852 eröffneten deutschen Theaters in Pest.

Wie viele deutsche Komponisten war er begeistert von der ungarischen Nationalmusik und wirkte später in Temeswar. Der Autor hat etliche seiner Werke zum ersten Mal ediert, ebenso die Kompositionen vieler weiterer ungarndeutscher Meister – und sie damit ganz aktiv vor dem Vergessen bewahrt. Metz hat zudem zahllose Aufführungen initiiert oder selbst geleitet und ist Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa, bei deren jährlicher Musikwoche ungarndeutsche Werke regelmäßig aufgeführt werden.

Doch weiter im vorliegenden Buch: Wir finden weiterhin Biografien von elf Komponisten sowie eigene und historische Beiträge zum deutschen Kirchenlied und zum Volkslied in Ungarn. Interessant ist dabei, dass erst 1937 (wohl mit Unterstützung der deutschen Nationalsozialisten) ein ungarndeutsches katholisches Gesangbuch samt Orgelbuch erscheinen konnte – zu spät, um das deutsche Kirchenlied zu retten. Zuvor wurden kirchliche ebenso wie Volkslieder immer nur mündlich oder handschriftlich tradiert, einfach von Kantorlehrern zum Beispiel, aber auch in bedeutenden Sammlung zum Beispiel in der Region Heideboden in Westungarn.

Die sanglichen und nicht selten leicht sentimentalen Kirchenlieder der Donauschwaben sind, das erfährt der Leser auch, in ihrer großen Mehrzahl Marienlieder, die im Gebrauch wie von selbst mit einer „schwäbischen Terz“ versehen wurden. Dazu zählt auch das ungeheuer populäre Lied „Mit frohem Herzen will ich singen“ des 1841 in Gödre geborenen Kantors Johann (korrekt Josef) Schober. Seine erste Zeile ist zum Titel dieses Buches geworden, das einerseits ein Abgesang auf eine verlorene Kultur ist, andererseits zu ihrer Bewahrung beiträgt und auch von Hoffnung machenden Neuanfängen zu berichten weiß, jenseits der volkstümlichen Blasmusik: Seit den 1970er Jahren widmete sich die ungarische Musikwissenschaft, namentlich die Forscher Bárdos Kornél und Szigeti Kilián, auch dem musikalischen Erbe der Ungarndeutschen. Und längst gibt es in Ungarn wieder deutsche Zeitungen, deutsche Vereinigungen, ein deutsches Theater – und deutsche Chöre.

Johannes Killyen

Im letzten Kapitel des Buches wurde auch auf das größte kirchenmusikalische Fest in Ungarn eingegangen. Im Jahr 2019 veranstaltete der Landesrat der deutschen Chöre Kapellen und Tanzgruppen bereits zum 23. Mal das „Fest der Ungarndeutschen Kirchenmusik“.

Dieses feierliche Ereignis fand am 13. Juli 2019 in der Kirche der Zisterzienser Abtei Sirtz/Zirc statt. Bei dieser Festveranstaltung waren 27 Chöre, die zu den besten in Ungarn zählen, sowie ein Gastchor aus Österreich, der auch gleich den Organisten mitbrachte, vertreten. Um das deutsche Kirchenlied zu pflegen und den Gläubigen Mut zu machen, in ihrer eigenen Kirche ebenfalls diese Lieder anzustimmen, wurde dieses Treffens von 28 Kirchenchören veranstaltet, sagte der Vorsitzende der Sektion Kirchenmusik im Landesrates der Ungarndeutscher Kulturgruppen, László Szax. Mit dabei war auch das Jugendharmonika-auswahlorchester des Landesrates, das direkt aus der Fortbildung in Totwaschon angereist war. Das Treffen erfüllte diesen Vorsatz restlos. Das Fest der ungarndeutschen Kirchenmusik, hat der - leider verstobenen - Ehrenvorsitzende des Landesrates, Josef Báling, angeregt. Gerade er war es auch, der vor 23 Jahren zum ersten Treffen der Kirchenchöre - noch als Vorsitzender des Landesrates - nach Fünfkirchen eingeladen hatte.

Franz Metz (Hrsg.) Mit frohem Herzen will ich singen - Zur Musikgeschichte der Ungarndeutschen
Edition Musik Südost – München 2020
19,50 Euro

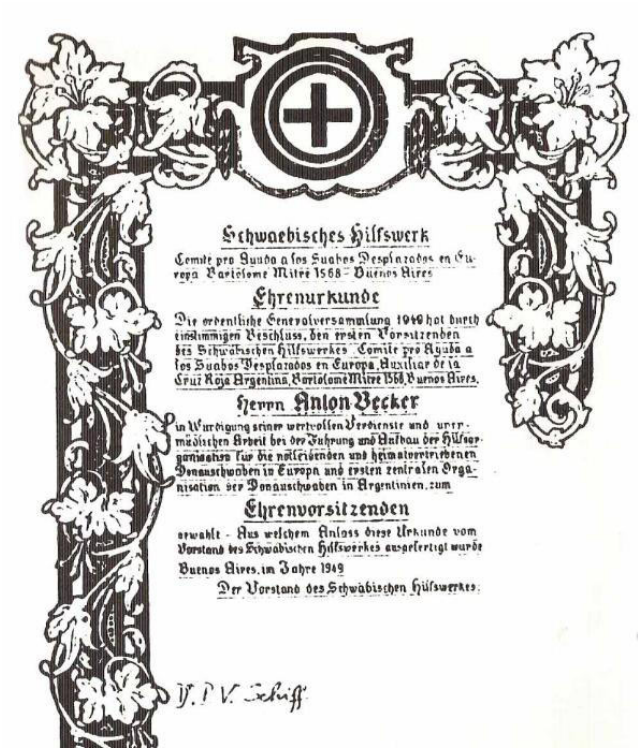
Donauschwaben in aller Welt.

Argentinien nach dem 1. Weltkrieg. - Kurzgeschichte aus der Pionierzeit . Fam. Becker

Zu dieser Zeit, nach dem 1. Weltkrieg, wurde Argentinien von meinen Grosseltern als Bestimmungsort gewählt. Der eine Grossvater Herman (aus Batschsentiwan) ist in 1924 eingewandert, war in der Provinz Chaco in der Landwirtschaft tätig und der andere Grossvater Becker, 1926 aus Putinci eingewandert, war Bauingenieur in Buenos Aires. Die zweite Generation, meine Eltern, beschäftigten sich im Industriebereich. Wir, die dritte, arbeiten heute in Tourismus und fördern deutsche und donauschwäbische Kultur.

Mein Grossvater, Anton Becker, der im Jahre 1926 in Argentinien eingewandert ist, widmete sich bald dem Dienst an seinen Landsleuten über einen langen Zeitraum hinweg. Er war mit großen Opfern verbunden. In vielen Positionen war tätig, hat sich in der kulturellen Heimatspflege und im Wohltätigkeitsbereich. Während der große Krise in den Jahren 1930-33 hat er als Bauunternehmer und durch Beziehungen zu verschiedenen Betrieben so manchem Donauschwaben Arbeit vermittelt und ihnen zum täglichen Broterwerb verholfen. Das war für ihn mit viel Schwierigkeiten verbunden, aber trotz allem schaffte es seinen Landsleuten zuliebe. Er war auch eine führende Kraft der Deutschen Kolonie Valentín Alsina - gegründet im Jahre 1941 -, und nach den 2. Weltkrieg förderte er die Gründung und führte das Schwäbische Hilfswerk, an den alle donauschwäbischen Vereine teilnahmen, um so durch das Rote Kreuz Landsleute in Europa Hilfe zu bringen und deren Auswanderung beistehen. Er versuchte auch die Donauschwaben die heute in Brasilien sind, nach Argentinien zu bringen. 1. September 1946 ist die Gründungsjahreszahl des schwäbischen Hilfswerkes, unter der Schirmherrschaft des Roten Kreuzes-denn damals wurden deutsche Vereine noch nicht anerkannt.

Als am Ende des Zweiten Weltkrieges das Schwabenvolk von der tragischen Vertreibung betroffen wurde gab es kein schwäbisches Heim in Argentinien, das nicht vom Bangen um das Schicksal seiner Nächsten ergriffen wurde. Da entschloss man sich zu einer Hilfsorganisation, bei der man mit der Teilnahme aller Donauschwaben rechnete, nicht nur in Buenos Aires, sondern auch in den entferntesten Dörfern Argentiniens wo sich Donauschwaben befanden.


Schwaebisches Hilfswerk
Comité pro Ayuda a los Suabos Desplazados en Europa Bartolome Mitre 1568 - Buenos Aires
Ehrenurkunde
Die ordentliche Generalversammlung 1949 hat durch einstimmigen Beschluss, den ersten Vorsitzenden des Schwäbischen Hilfswerkes Comité pro Ayuda a los Suabos Desplazados en Europa, Auxiliar de la Cruz Roja Argentina, Bartolome Mitre 1568, Buenos Aires.
Herrn Anton Becker
in Würdigung seiner wertvollen Verdienste und unermüdlichen Arbeit bei der Führung und Aufbau der Hilfsorganisation für die notleidenden und heimatvertriebenen Donauschwaben in Europa und ersten zentralen Organisation der Donauschwaben in Argentinien, zum
Ehrenvorsitzenden
erwählt - Aus welchem Anlass diese Urkunde vom Vorstand des Schwäbischen Hilfswerkes ausgefertigt wurde
Buenos Aires, im Jahre 1949
Der Vorstand des Schwäbischen Hilfswerkes.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zu einer vorübergehenden Schließung der Schulen. In dieser Zeit ist allen beiden Vereinen dem Sport um Kulturverein Germania und dem Sport und Geselligkeitsverein Valentin Alsina zu verdanken, durch Sprachunterricht, Tanzgruppen, Chöre, Sport und Turnunterricht, Bälle, Muttertag und Weihnachtsfeier. Von großer Bedeutung war der deutschsprachige Kindergarten, den die Marienschwestern der schönen Stadt in der deutschen Kirche betreuten, für dessen Gründung und Ausbau und Erweiterung Anton Becker sehr viel beigetragen hat. Erst lange nach dem Krieg kam es dann wieder zur Neugründung von Schul - und Kulturverein. Im Jahre 1960 war es dann soweit.

Im Jahre 1951, da die größte Not vorbei war, ging man dazu über, das so segensreich wirkende Hilfswerk in den Kulturverband der Donauschwaben umzuwandeln (Anton Becker). Dieser Verband machte sich zur Aufgabe die Landsmannschaft kulturell zu erfassen. Jahrelang betreute er diesen Verband, als erster Vorsitzender und zuletzt als Ehrenvorsitzender.

Im Alter von 76 Jahren verstarb Anton Becker am 27. August 1978. Er bekam seinen letzten Segen von Prälat Dr. Bernhard Niessen, der Legat der deutschsprachigen Seelsorge in Argentinien und anderen Ländern Südamerikas. Er konnte viel helfen. Das tat er im großen Umfang bis zu seinem Tode. So war sein Leben, voller Aufgaben die er mit Liebe und ausdauernder Hingabe meisterte. Meine Familie, die seit fast 100 Jahre in Argentinien lebt, hat sich der Pflege und Förderung der Sitten und Bräuche unsere Vorfahren gewidmet. In diesem Sinne haben wir die Herman-Becker-Stiftung im Jahre 1992 gegründet.

Quellen und Text: Anna Herman Becker/Robert Herman, bearb. Manfred Mayrhofer.

In diesem Sinne wird auch in Villa Gesell von der deutschen Gemeinde gearbeitet.

DEUTSCHER VEREIN VILLA GESELL PROVINZ BUENOS AIRES

Der Deutsche Verein Villa Gesell (Sociedad Alemana de Villa Gesell) wurde 1993 mit dem Ziel gegründet, die deutsche Kultur im bekannten Ferienort, der von deutschen Einwanderern gegründet wurde, zu pflegen. Ursprünglich entstammten die Vereinsmitglieder allesamt der örtlichen deutschsprachigen Gemeinschaft. Mittlerweile engagieren sich auch viele Argentinier ohne deutsche Abstammung im Verein. Jedes Jahr im August wird das stadtbekannte „Winterfest" veranstaltet. Diese Veranstaltung zieht auch viele Besucher in der Nebensaison an, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Tourismus in Villa Gesell. Dies wird von der Stadtverwaltung und der Provinz Buenos Aires sehr begrüßt.

Zu den bekanntesten Kulturveranstaltungen des Vereins gehört das jährliche Chortreffen, zu dem immer wieder Chöre aus ganz Argentinien sowie den Nachbarländern Chile, Paraguay, Brasilien, und teilweise auch aus Deutschland und Schweden einladen werde. Im Durchschnitt nehmen jedes Jahr 10 Chöre an dem Festival teil. Im Jahr 2019 fand es zum 26. Mal statt. Der vereinseigene Chor, dessen Repertoire hauptsächlich aus deutschsprachigen Liedern besteht, tritt auch regelmäßig in verschiedenen Orten Argentiniens und Brasiliens auf. Seit einiger Zeit besitzt der Verein auch eine eigene Tanzgruppe. Mit dem Ziel einen gesellschaftlichen Beitrag in der Stadt zu leisten, organisiert man öffentliche Literaturveranstaltungen, traditionelle Feste aber auch Workshops, beispielsweise zu Tourismus- und Immobilienthemen. Mit der Unterstützung der Deutschen Botschaft und der Kulturabteilung der Stadtverwaltung Villa Gesell wurden in der Vergangenheit schon Literaturwettbewerbe in spanischer und deutscher Sprache veranstaltet, an denen deutsche Schulen aus verschiedenen Provinzen Argentiniens teilnahmen.

Dank der hervorragenden guten Verbindungen nach Deutschland hat der Verein in der Vergangenheit auch schon verschiedene Blasorchester aus Mecklenburg-Vorpommern in Argentinien willkommen geheißen.

Donauschwaben in Deutschland und ihre Tanz- und Trachtengruppen

In den letzten Jahren sind die Zahlen der Tanz- und Trachtengruppen in Deutschland sehr stark zurückgegangen. Das große Problem hier ist der mangelnde Nachwuchs. Die Kindergruppen, die es noch gab, wurden aufgrund von Ganztagsschulen oder aber dem großen Angebot anderer Freizeitaktivitäten aufgelöst. Der mangelnde Nachwuchs und das sterben der Erlebnisgeneration führt schließlich auch dazu, dass sich Gruppen nicht mehr in der Lage sehen, die donauschwäbischen Feste wie die Kerwei, den Kathreinball oder ein Ladestrachtentreffen zu veranstalten.

Diese Situation führt schließlich dazu, dass die größten, noch aktiven Tanz- und Trachtengruppen, in Baden-Württemberg zu finden sind. Das liegt unter anderem daran, dass das Bundesland Baden-Württemberg 1954 die Patenschaft für die Donauschwaben übernommen hat und es hier auch eine besondere Förderung durch den Staat entsteht. Schließlich sind hier auch wichtige Institutionen zu finden, wie das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm, das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, oder aber das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen.
Bereits vor einigen Jahren hat man versucht, die Tanz- und Trachtengruppen so gut es geht zu unterstützen und zu vernetzen. So entstand durch die Arbeit der Bundesjugendleitung der Donauschwaben ein Bundesjugendseminar, zu dem vor allem Kinder- und Jugendgruppen eingeladen wurden.

Parallel dazu wurde von der Landesjugendleitung der Donauschwaben in Baden-Württemberg ein Landesjugendseminar für Jugend- und Erwachsenengruppen veranstaltet.
Durch die oben beschriebene Situation, kam es leider dazu, dass immer weniger Teilnehmer zu den Veranstaltungen gekommen sind. Und so hat sich die Bundesjugendleitung zusammen mit dem Bundes-vorstand dazu entschieden, dass Bundesjugendseminar nicht weiter zu veranstalten. Und auch beim Landesjugendseminar ist die Teilnehmerzahl stark zurückgegangen. Nachdem Ulrike Schiebli ihr Amt an Markus Kyas übergeben hat, musste das nächste Seminar leider abgesagt werden, da es keine Anmeldungen gab. Markus Kyas legte daraufhin sein Amt nieder.
Mit Hilfe des Landesvorstandes kam es 2017 zu einem neuen Versuch das Seminar wiederzubeleben. Dies wurde gut angenommen und mit Hilfe von Maja Kirschenheuter, die die tänzerische Leitung übernahm, ein Programm aufgestellt, dass Jung und Alt ansprechen sollte. Hier kam es auch zur Neuwahl einer Landesjugendleitung. Der Vorschlag vom Landesverband Baden-Württemberg wurde einstimmig angenommen und so wurde Maja Kirschenheuter zur neuen Landesjugendleiterin ernannt. Zusammen mit Jana Marte, Isabell Gaiser und Lukas Kirschenheuter entstand ein Team, dass sich um die Tanz- und Trachtengruppen in Baden-Württemberg kümmert.

Trotz vieler Diskussionen, Anregung und Wünschen kam es 2018 wieder zu einem Rückschlag und es fehlte an Anmeldungen zum Seminar. Also wurde sich vorerst auf das zweite Aufgabengebiet der Landesjugendleitung konzentriert: Die Repräsentation der donauschwäbischen Tanz- und Trachtengruppen in Baden-Württemberg.
Das hat der Landesverband der Donauschwaben in Baden-Württemberg zum Anlass genommen und die Landesjugendleitung damit beauftragt, eine Gruppe von Trachtenträgern zusammenzustellen, die bei dem Landesfest von Baden-Württemberg aufläuft.
Es hat nur eine Mail an die Gruppenleiter gebraucht und schnell war die Begeisterung groß. Die Idee als eine Gruppe, die Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V., zu laufen war geboren. Die ersten Anmeldungen der Gruppen kamen schon am Folgetag und sofort wurde die Planung in Angriff genommen. Knapp 700 km wurden durch ganz Baden-Württemberg zurückgelegt und vier Busse mit insgesamt 70 Trachtenträger waren etwas mehr als zwei Stunden unterwegs. Die Reise führte durch Baden, den Schwarzwald und am Bodensee Richtung Breisgau, wo strahlender Sonnenschein auf die Gruppen wartete.
Dass diese Veranstaltung ein großer Erfolg für die donauschwäbischen Trachtengruppen war, zeigt sich an den folgenden Jahren. 2019 waren wir mit Trachten in Winnenden vertreten und 2020 wären sogar 105 Teilnehmer zu den Heimattagen nach Sinsheim gekommen. Jedoch musste auch diese Veranstaltung aufgrund der aktuellen Lage und der Corona Pandemie abgesagt werden. Dieser Rückschlag ist hart, denn die neu gewonnene Gruppendynamik unter den Trachtengruppen aus Albstadt, Gomaringen, Mosbach, Reutlingen und Schönaich soll nicht gleich wieder verloren gehen.

Weiterhin nahm die Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V. mit 70 Trachtenträgern am Volksfestumzug in Bad Cannstatt / Stuttgart teil.

Dieser Festumzug stand 2019 unter dem Motto „Die schönsten Trachten aus nah und fern“ und hier wollten sich natürlich auch die Donauschwaben mit ihren bunten Trachten präsentieren. Das Team der Landesjugendleitung in Baden-Württemberg sucht nun weitere Möglichkeiten, wie sich die Gruppen gemeinsam präsentieren können.
Durch das neu gewonnene Interesse der Gemeinschaft von den Tanz- und Trachtengruppen, beschloss der Bundesverband der Donauschwaben 2018 die Position einer Bundesjugendleitung neu zu besetzen, denn auch die Tanz- und Trachtengruppen brauchen einen Vertreter, der die Wünsche und Belange in den Vorstand trägt. Hier entschied sich der Bundesverband ebenfalls für MAJA KIRSCHENHEUTER, die damit die gleiche Position auf Landes- und Bundesebene übernimmt.

Aber wie genau ist nun der aktuelle Stand der Tanz- und Trachtengruppen? Eine Frage, die nicht nur jetzt in der aktuellen Situation interessant ist zu erfahren. Auch wenn es noch mehrere Trachtengruppen in Baden-Württemberg und auch Deutschland gibt, beteiligen sich jedoch lediglich die gleichen Gruppen an der Arbeit der Landesjugendleitung. Die Donauschwaben aus Albstadt, mit ihrem Vereinsheim Zille, die Donauschwaben in Mosbach mit ihrem Haus der Donauschwaben, die Trachtengruppe aus Gomaringen, die Donauschwäbische Tanz- und Folkloregruppe aus Reutlingen und die HOG Miletitsch aus Schönaich. Alle fünf Gruppen haben ihren Sitz in Baden-Württemberg. Alle fünf Gruppen haben ihre Auf's und Ab's miterlebt. Mosbach musste erst vergangenen Herbst die Kindergruppe auflösen, in Albstadt kam es zu einem Generationswechsel, der auch einen Umbruch in der Tanzgruppe verursacht hat. Die HOG Miletitsch hat viele Mitglieder die wollen, aber das Wissen über Tänze fehlt. Reutlingen würde in diesem Jahr 55 Jahre Donauschwäbische Tanz- und Folkloregruppe feiern und erlebt gerade wieder einen Aufschwung an Tänzern, die als Kind aufgehört haben und nun wieder dazu stoßen. Alles Gruppen, die wollen, aber im Moment durch das Corona Virus behindert werden. Für einige Gruppen fallen nur ein paar Auftritte aus, bei anderen fallen alle Auftritte für das Jahr aus. Wieder andere müssen um die Existenz bangen, denn das Vereinsheim hat keine Einnahmen und es müssen aber laufende Kosten gezahlt werden. Für manche ist immer noch unklar, ob die geplanten Veranstaltungen im Oktober stattfinden können und wie man sich darauf vorbereiten soll. Und so versucht jede Gruppe das Beste aus ihrer Situation zu machen.
Auch das Landesjugendseminar 2020, dass ganz unter dem Motto „Gemeinschaft“ geplant wurde, ist zwar auf Ende September verlegt worden, steht aber noch in der Schwebe. Hier war es der Wunsch der Gruppen, dass man sich gegenseitig besser aushelfen kann. Gemeinschaftstänze, Tänze die jede Gruppe tanzt, sollten aufeinander abgestimmt werden, dass man sich aushelfen kann, ohne vorher groß Proben zu müssen. Und auch die Frage, wo man neue Trachten herbekommt und wo man diese schneidern lässt waren Thema.

Dennoch wünschen wir allen Tanz- und Trachtengruppen nur das Beste, hoffen, dass wir uns alle bald wieder sehen können und gemeinsam Tanzen. Aber die Gesundheit geht nun mal vor und ist uns allen auch wichtig. Kontakt halten die Gruppen dennoch weiterhin. Die Tanzgruppe aus Reutlingen z.B. trifft sich jede Woche virtuell über Skype zu der üblichen Trainingszeit und tauscht sich aus. In Albstadt versucht man das Vereinsheim in Schuss zu halten und ist an der Außenanlage unterwegs, wo man genug Abstand halten kann und dennoch etwas für den Verein tut. Und so geht jede Gruppe eben ihren Weg in der aktuellen Situation und hofft, dass man bald wieder zur Normalität zurückkehren kann.
Normalität zurückkehren kann.

TEXT U. BILDER: MAJA KIRSCHENHEUTER
Landesjugendleitung der Donauschwaben in Baden-Württemberg
Bundesjugendleitung der Donauschwaben in Deutschland
bearb.: MANFRED MAYRHOFER

Ohne BlosMusi ka Gaude!

Wenn wir die gesellschaftsbildenden Strukturen unseres Lebensraumes oberhalb der Familie und unterhalb der demokratischen Einrichtungen aufzählen, dann stehen sicher die Vereine im Vordergrund. Und ohne wiederum den »Ländlichen Raum« als eingeschränkten Teil unseres Lebensraumes strapazieren zu müssen - es gilt auch für die Städte unserer Regionen, dass hier die Musik- und Kultur-Vereine neben Sport, Feuerwehr, Freizeit usw. eine wichtige Rolle einnehmen. Die Position der Blasmusik ist dabei eine ganz dominante, wenn nicht regionsweise sogar führende. Um das eindrucksvoll und zugleich einfühlsam zu beschreiben, bedarf es guter Beispiele - ich nehme einfach Werischwar, Sankt Ivan oder Sóskut her, wo gefeiert wurde – Deutsche Hl. Messe mit Blasmusikbegleitung - alles unter freiem Himmel. Ohne Blasmusik einfach unvorstellbar..

Deutsche Hl. Messe

.....Werischwarer Blaskapelle

"Klane Hupf" beim Biernachmittag in Werischwar

Sanktiwaner Blaskapelle beim Kulturnachmittag

Und was mich am meisten gefreut hat: viele der Kapellen-Mitglieder waren Jugendliche. Damit sind wir bei dem Zusatz-Nutzen eines gemeinschaftlich getragenen Blasmusikvereins neben seiner Hauptfunktion als festlicher Rahmenträger von den Gemeinschaftsfesten im Jahreslauf bis zu den Anlässen für den Einzelnen von der Erstkommunion über die Hochzeit bis zum Lebensende beim Begräbnis.

Werischwarer Blaskapelle beim Frühschoppen

Über den multifunktionalen Zusatz-Nutzen

Unter mehreren möchte ich mich folgenden »unsichtbaren Zusatznutzen« der Blasmusik-Kapellen zuwenden:

■ Wie oben aufgezeigt die Jugendarbeit, die von der Blasmusik durch Einbindung und Perspektiven-Angeboten in vielen Gemeinden geleistet wird; dies zur Erleichterung für ein heute zunehmendes Problem.

■ Daraus ergibt sich oft, dass sich Mitglieder zu sehr aktiven Musikanten-Kleingruppen zusammen tun und für viele kleine gesellschaftliche, familiäre und persönliche Anlässe zur Verfügung stehen und beste Musik mit Instrumenten und Liedern machen.
Wiederum ein gelungenes Beispiel: die »Klane Hupf« aus der Musikgegend Ofener Bergland.

■ Ein dritter Nutzen sollte auch ein Beitrag für den aufblühenden Tourismus: die Gegend rund um Budapest steht hier trotz Krisen-Gejammer in einer sehr guten Entwicklung und profitiert vom kleinsten Dorf bis hinein in die Landeshauptstadt von dieser musik-kulturellen Stärke des Landes.

Der Platz reicht nicht für die beispielhafte Aufzählung vom Zusatz-Nutzen unserer Blasmusik, aber es gilt für sie wie bei allen diesbezüglichen Betrachtungen des musikalischen Weltdachverbandes **»Ohne BlosMusi ka Gaude!«**

Text u. Bilder Manfred Mayrhofer

„Unsere Sommerkonzerte fungieren als eine wichtige Kohäsionskraft im Leben der ungarndeutschen Gemeinschaft in Fünfkirchen" – Heuer wieder deutsche Open-Air-Konzerte in der Innenstadt von Fünfkirchen

Waschechte ungarndeutsche Blasmusik erklang im Juli auf dem Jókai Platz, in der Innenstadt von Fünfkirchen. Die Freilichtkonzertreihe, im Rahmen deren sich zweiwöchentlich hiesige ungarndeutschen Kapellen vorstellen, blickt auf eine bereits 24jährige Tradition zurück. Die diesjährige, von der Deutschen Selbstverwaltung Fünfkirchen und dem Lenau Haus ausgetragene Reihe bestand aus fünf Veranstaltungen. Darunter auch die Wemender Blaskapelle. (siehe Bilder)

In Fünfkirchen sowie in der Region lebende Mitglieder der ungarndeutschen Gemeinschaft, aber auch Passanten und Touristen – insgesamt mehrere Hundert Zuschauer – interessierten sich für das gut einstündige Konzert der Wemender Blaskapelle. Laut Kapellmeister Johann Hahn wirke das traditionsreiche Ensemble bei den Platzkonzerten regelmäßig mit: *„Unsere Kapelle begeht im kommenden Jahr das 35. Jubiläum ihrer Gründung. Bereits seit den Anfängen, als noch Michael Gász den Taktstock führte, bekommen wir Einladungen zu den sommerlichen Open-Air-Konzerten. In Fünfkirchen leben sehr viele Leute, die aus Wemend stammen, und deren Herz vor Freude bestimmt höherschlägt, wenn sie uns zuhören. Heute sind wir mit 23 Musikantinnen und Musikanten gekommen. Viele unserer Mitglieder leben in Budapest oder anderswo im Land, manche sogar im Ausland; wenn wir aber zu solchen Auf-tritten eingeladen werden, versuchen alle, sich Zeit zu nehmen."*

Die Fünfkirchner Platzkonzerte wurden anfangs in der Innenstadt, auf dem Platz vor dem Nationaltheater durchgeführt, anschließend wurden sie im Zsolnay Kulturviertel untergebracht. Dieses Jahr kehrten sie erneut in die historische Innenstadt zurück. *„Der Jókai Platz hat eine wunderbare natürliche Akustik, die ihn laut vieler Musikanten zum bestmöglichen Veranstaltungsort für unsere Platzkonzerte macht"*, erklärte Organisator János Flodung, der Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung Fünfkirchen. *„Über die benannten Gegebenheiten hinaus ist der Platz auch darum perfekt, weil er sich im Herzen unserer Stadt befindet. Viele Passanten, die über unser Programm womöglich gar nicht wissen, halten während ihres Spaziergangs hier an, hören sich das eine oder andere Musikstück an und gehen dann weiter. Und wir bieten ihnen und einer breiteren Öffentlichkeit dabei die Möglichkeit an, in Erfahrung zu bringen, dass in unserer Stadt und deren Umgebung eine ungarndeutsche Gemeinschaft existiert, die sehr stolz auf ihre Kultur ist – die Blasmusik inbegriffen. Es ist erfreulich, dass so viele offen für unsere Musik sind – auch wenn sie nicht dem Ungarndeutschtum angehören: Vielleicht, weil sie diesen Melodien irgendwann in ihrem Leben schon begegnet sind. Wegen der Corona-Pandemie mussten zahlreiche geplante Veranstaltungen der Deutschen Selbstverwaltung Fünfkirchen abgesagt werden, auf diese eine bestanden wir aber, obwohl wir die bereits zugesagte staatliche Förderung doch nicht erhalten haben. Diese Sommerkonzerte fungieren als eine wichtige Kohäsionskraft im Leben der ungarndeutschen Gemeinschaft in Fünfkirchen. Die diesjährige, aus fünf Veranstaltungen bestehende Reihe verwirklichen wir mit dem Lenau Haus, dem ungarndeutschen Kulturzentrum der Stadt zusammen, und zwar mithilfe der großzügigen Unterstützung der Deutschen Botschaft Budapest".*

Der Anfang dieser Sommerkonzerte wurde von der Kapelle „Die Neun Branauer" gestaltet, es folgten die Wemender Blaskapelle, die Ritter Kapelle aus Arpad, und schließlich die Schnaps Kapelle. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Zeilen haben alle Kapellen ihr Programm bestritten und dabei den Zuhörern viel Freude bereitet.

Auch in anderen Teilen Ungarns – in ungarndeutschen Gemeinden – kam es zu diversen Auftritten der heimischen Blaskapellen. So in Sóskut, Werischwar und St. Iwan wo die örtlichen Blaskapellen – Gross und Kleinformationen den Besuchern das Coronavirus aus dem Kopf spielen versuchten. Und es gelang eigentlich ganz gut, die Leute freuten sich wieder etwas von der Normalität zurückzubekommen.

Text und Bilder: Lajos Kaposta/Bearb. M.Mayrhofer